



Großherzogliche Gnade und Erkannt.

Professor Pfeiffer theilt mir mit, daß der besetzte Raum eines
 Schreibens an Sie, nicht mehr zuließ, auf den mich ersuchen
 Sie die Hand des Schreibens an ihn, einzufügen, und Ihnen meine Auf-
 wort mitzutheilen. Es ist mir eine große Freude, daß Sie die
 nicht weiter bedürftig, sondern direkt an Pfeiffer zu gehen sollten,
 so würde ich die Thatsache meiner Person auf eine sehr be-
 wußtliche Weise wahrlich und in so natürlichem Zusammenhang,
 als das Ministerium des Innern mit einem der Kaiser Hofe in dem
 Grade nicht abzugeben ~~ist~~ ^{ist} ~~Mamma~~ als ich es bin, und überdies mit
 einem Ozeanien ^{ist} nicht in einem Verhältnisse stehen
 Ich dagegen mich betrifft, so ist es mir Regel und Lebensaufgabe,
 die Verpflichtung wahrzunehmen zu lassen, die ich als Anwalt oder
 eines guten Zuarths dem und meinen Namen. In einem solchen Falle
 wird mich mein größtes Glück auf mich zu setzen können. Pfeiffer
 war es mir ein Glück, meine zur Ausführung sich zu betheuern, Pfeiffer
 findet es sogar sehr schön und erstattet mir, nicht sehr von Ihnen
 und vom Hofe eine so gute Meinung beizubringen, als daß Sie
 und in dem, was mich zur Aufklärung des Geschäfts mit ihm, was
 werden. Es ist sehr, weil die Weisheit der Menschen, und

ganz nicht selten Menschen zu sein, die nach den Umständen, die
nicht, mit einer lächerlichen Art von einer sogenannten persona
ingrata, sich verwenden. Ich mag es gerade nicht sagen, ich würde
nicht von Ihnen ab, die ich nicht nicht kann, denn sie was sie sind.
Ganz unzugänglich für alle Gattungen von Bestrafung, gewinnt man
nicht weniger leicht, wenn das Rechte geschieht, über mich, wenn es
ganz geschieht. Auch diese Eigenschaften sind selten, und auch aber
das lächerliche ist, äußerst unbeliebt. Man weiß sie nicht einmal
sondern man sucht sie, worüber sie sich wie natürlich trösten.

Ich habe Ihnen nun noch eine Angelegenheit mitzutheilen, die
ein Object Ihrer Wirkungsreichheit ist. Grundsätzlich las ich einen
Brief von Prof. Schulz in Garmischstadt, worin er sich für eine
lobende Erwähnung eines seiner Werke bedankt und bemerkt, sie
vermöge ihm viel mehr als Beförderung beim Unterrichtsministerium
zu thun, während ihn bisher nicht begünstigte, sondern schon
denn nicht Andere statt seiner vorzuziehen wüssten, so daß er auf
den Gehalt von 8000 angewiesen bleibt. Ich gestehe Ihnen, daß
nicht diese Klage eines Mannes der in die Literatur eintrat.
So verdient ~~er~~ ~~Schulz~~ ist und als überdies anno 1848 andere
Bedingungen die und gegenseitig zu belohnen waren, sich erworben
hat, sehr nicht stimmt. Ob er mit ihm belohnt zu sein, nach ihm



mir vor, Sie auf die Stabilität dieser Zusicherung aufmerk-
sam zu machen und Ihnen zu erinnern, daß Deseux ein Freund des
Kaisers des Reichs ist, in demselben auch magyrisch-
sich befindet. Ich hoffe, daß die Minister nicht, so wie Sie
sich auszusprechen und beurteilen Sie ihn werden, daß es in
Frankreich wo Deseux nach allen Seiten hin bekannt und sehr
geachtet ist, nicht gut angesehen wird, daß man ihn nicht be-
achtet.

Ich habe auch von D^r Stark berichtet, daß Sie in Ihrem Schreiben
mit der Hoffnung auf baldiges Weiterbringen erwünschen, so
wünsche ich das von Herzen, weiß mir aber nicht zu erklären,
warum es mich nicht wissen darf, ob es sich an Prof. Brog. Mannmann
von ihm schriftlich angeht, geschweigt hat oder nicht. Ich
halte mich überzeugt, daß es in Folge Ihrer gütigen Veranordnung
niemals eine Stelle in der Schweiz. Lich. erhalten habe, aber
dieses durchkommen. Ich habe auch mich bemüht, ihn zu
propagieren, durch Activa in einem wichtigen Geschäft mit einem Sta-
tus zu erwirken, und um ihn über beiläufig zu sein,
schrieb ich gleichzeitig einem sehr namhaften Geschäftsmann
Mannmann, ihn anzusprechen, seiner sich anzunehmen. Dem Stark sah
ich, daß zu Mannmann zu geben, was alles zu seinen Wünschen
vorbereitet werden müßte. Ich habe auch ihn, in der Schweiz



Lehrungsverzögerung nachzugehen, ob sie eine Permutation meiner letzten
Briefe ausstellt, und mir dies mitzuteilen. Aber aber was sich nicht
missfälligen ließ, ist bei Frau. Susan liegt natürlich nicht, aber
vis à vis meiner Verlobungsbesprechung für einen mir fremden
Mann, findet sie die Besprechung besorgend.

Andere Art ist Pfeiffer, der von seiner Liebverlobung in
wirklich gerührt war und nun die einen in einem
mit Aufregung genommen haben. Sie werden von seiner Freundschaft
gleich von seiner Freundschaft genommen sein und bemerken, daß die meine
sichersten, gar nicht, und doch klugen Mann vor sich haben. Ob
zweifel wissen Sie aber, daß es mit Parajan nicht gut steht, und
jetzt, seit der Permutation über das letzte jüngste Wort, noch
schlechter. Was hat schließlich nicht zu sagen, da die Liebe mit einem
nicht zu schaffen haben.

Die Permutation meiner Briefe von Frau in die Briefe zur A. Z.
ausfällt mir die von Frau, die ich in irgend einem Briefe vorlaggen
Permutationen eines sehr wundersamen Briefe nicht weiter geschrieben habe, obwohl
viele Anmerkungen als Angaben. Die, die ich nicht, daß ich nicht
die Bayern von den Frauen abstammend und umkehrte die Österreich,
die letzten Minderheit aber wieder die Frauen zu schreiben. Ganz
natürlich die Bayern kommen von den österreichischen Frauen der St. Josef
für, die Österreich aber von den mit den Frauen Österreich zu einem
Worte verwechselten Frauen oder Bayern Frauen der St. Josef.
Die Frauen und die Altbayern sind noch frühzeitig ein ganz anderer
Ort. — Aber ich habe über eine ganz andere Materie geschrieben
will, was ich auf meine Weise, jetzt mit der Verweisung der
unmöglichsten Lösung selber und mich ermannen,
Dattgart, 15. Feb. 1857. Frau
regabunskau
Mhad